



JAHRESBERICHT 2025

Beratungsstelle für Schwangere

Staatlich anerkannte Konfliktberatung

E-Mail: donumvitae.frauenwuerde@arcor.de

Website: www.schwanger-in-hattingen.de

Tel. 02324-597042

Viktoriastr.7, 45525 Hattingen

donum  vitae – Frauenwürde  Hattingen e.V.

LIEBE LESER:INNEN !

In unserem Beratungsalltag haben wir in allen Arbeitsbereichen immer wieder auch Klient:innen mit psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen. Fast immer werden sie zu den Beratungsgesprächen von Betreuer:innen oder Angehörigen begleitet. Die besondere Herausforderung besteht dann nicht darin, das Gespräch in einfacher Sprache zu führen, sondern die Beeinflussungstendenzen und gut gemeinten Bevormundungen der Begleitpersonen wahrzunehmen und so zu bearbeiten, dass im Sinne einer parteilichen Beratung der Klientin eine stimmige und alltagstaugliche „Lösung“ gefunden wird.

Durch unsere neue Mitarbeiterin Gina Posati, die seit einigen Jahren in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung arbeitet, sind wir für diese Problematik nochmal stärker sensibilisiert worden. Nach ihrem erfolgreichen Praktikum in unserer Beratungsstelle haben wir Frau Posati im Sommer 2025 gerne eingestellt. Neben der allgemeinen Schwangerenberatung und der Schwangerschaftskonfliktberatung bietet sie für Ratsuchende auch Informationen und Gespräche zu Elterngeld und Elternzeit an.

Im Jahr 2025 haben wir neben zahlreichen Arbeitskreisen und Fortbildungen an verschiedenen Angeboten der Frühen Hilfen teilgenommen und Gruppenveranstaltungen zum Thema Verhütung und Schwangerschaftskonfliktberatung mit Migrantinnen und jungen Männern in der Berufsvorbereitung durchgeführt.

Sie sind herzlich eingeladen, sich hier einen Überblick zu verschaffen.

Das Team der Beratungsstelle



Wir danken der Sparkasse Hattingen für Ihre alljährliche Spende, die ein grundlegender Baustein für die finanzielle Absicherung der Beratungsstelle ist.

SEX – WAS IST DAS?

Sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Beeinträchtigung

Die Freiheit eines Menschen, eigene Entscheidungen treffen zu können und das Leben so selbstbestimmt wie möglich zu erleben, ist für die meisten selbstverständlich und die Wahl des Verhütungsmittels wird je nach Lebenssituation aus einem Pool an Angeboten individuell ausgesucht. Nach der UN-Behindertenkonvention haben auch Menschen mit Beeinträchtigung das Recht auf gleichen Zugang zu Gesundheitsversorgung, Aufklärung über Sexualität und die Möglichkeit, Kinder zu bekommen und eine Familie zu gründen.

Im Alltag jedoch erfahren Menschen mit Beeinträchtigung meist ihr Leben lang Barrieren, die von der Gesellschaft aufgebaut und aufrechterhalten werden. Gerade im Erwachsenenalter bewegen sie sich in ihnen vorgegeben Strukturen, welche sich deutlich auf ihre Möglichkeiten der Gestaltung ihrer Sexualität, Partnerschaft und Elternschaft auswirken. Lange Zeit wurden Menschen mit Beeinträchtigung generell sexuelle Bedürfnisse abgesprochen. Obwohl schon seit den 90er Jahren Diskussionen in Fachkreisen geführt werden, ob und wie sexuelle Selbstbestimmung für Menschen mit Beeinträchtigung gelebt werden kann, sind die Gestaltungschancen in der Lebensrealität der Betroffenen sehr begrenzt. Qualitative Befragungen in Wohneinrichtungen machen deutlich, dass der Wunsch nach Partnerschaften und Sexualität einen bedeutenden Bestandteil der Lebenswelt von Menschen mit Beeinträchtigung darstellen. Doch ungeachtet dieser Erkenntnisse und des formalen Anspruchs, gibt es Strukturen und Mechanismen, die ein Ausleben ebendieser Bedürfnisse im Wege stehen.

So führt die häufige Abgeschlossenheit von Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe zu hoher Abhängigkeit, da die Bewohner:innen darauf angewiesen sind, zu Terminen oder Verabredungen gebracht zu werden. Zudem begrenzt ein geringes Budget die Möglichkeiten, an Gesellschaft und Kultur teilzunehmen, wo potenzielle Partnerpersonen kennengelernt werden könnten. Sie haben daher meist nur die Option, innerhalb der Einrichtung oder am Arbeitsplatz Sozialkontakte zu pflegen. Auch innerhalb des eigenen Wohnbereichs gibt es häufig Strukturen und Umstände, die eine sexuelle Selbstbestimmung fast unmöglich machen. Der Umstand, dass Türen oft nicht verschließbar sind und die doppelte Belegung von Zimmern, die es auch heute noch in vielen Einrichtungen gibt, schränken die Privatsphäre im eigenen Wohnraum stark ein.

Beschäftigte der Einrichtungen erkennen den Wunsch nach Intimität und Sexualität nur bedingt an und ihre Reaktionen werden meist durch große Unsicherheit geprägt. Die sexuelle Entwicklung von Menschen mit Behinderung und ein professioneller Umgang damit wird in entsprechenden Ausbildungsberufen nicht gelehrt, sodass Mitarbeitende oft unvorbereitet damit in der Praxis konfrontiert werden. Nicht alle Einrichtungen verfügen über ein Sexualethik-Konzept, welches bindend für die Mitarbeitenden ist und ihnen zugleich auch Orientierung gibt.

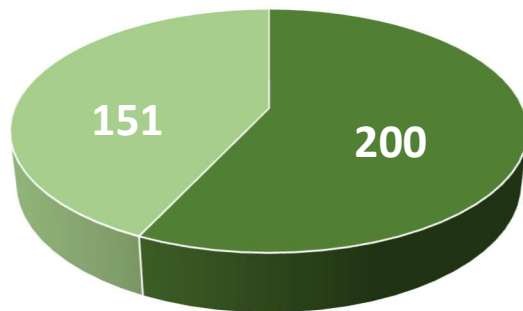
Ein weiterer bedeutender Faktor ist die fehlende Sexualethik. Weil medizinisches und pflegerisches Personal nicht ausreichend geschult ist, bleiben viele Fragen der Bewohner:innen unbeantwortet, sofern überhaupt ein Klima existiert, in dem sie gestellt werden „dürfen“. In der Regel wird häufig kein Raum für eine offene Kommunikation über diese Thematik geschaffen. Besonders wichtig ist, dass kein Druck ausgeübt wird, beispielsweise bei der Frage, ob und wenn ja, welche Verhütungsmethode gewählt wird. „Im Bereich Abtreibung und Sterilisation gibt es große Dunkelfelder dahingehend, ob diese wirklich selbstgewählt stattfinden. Hier besteht dringender Forschungsbedarf.“ *

Trotz positiver Entwicklungen in Einrichtungen der institutionellen Eingliederungshilfe hin zu mehr Autonomie und Selbstbestimmung besteht im Bereich Sexualität nach wie vor eine gravierende Lücke, die dringend geschlossen werden muss. Der hier skizzierte Hintergrund bedeutet, dass wir in der Verhütungs-, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung mit Menschen mit Beeinträchtigungen aufgefordert sind, mit erhöhter Aufmerksamkeit und Sensibilität die tatsächlichen Wünsche und Bedürfnisse der Klient:innen zu berücksichtigen. Es muss ausreichend Raum und Zeit eingeräumt werden, um im Gespräch diese von den Vorstellungen und Ansprüchen von begleitenden Angehörigen, gesetzlichen Betreuer:innen oder Mitarbeitenden der Wohnstätte zu differenzieren.

* (Sabine Bernot, wiss. Mitarbeiterin Monitoring Stelle UN- Behindertenrechtskonvention, März 2022 / <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/im-fokus/selbstbestimmte-sexualitaet-von-frauen-mit-behinderungen>)

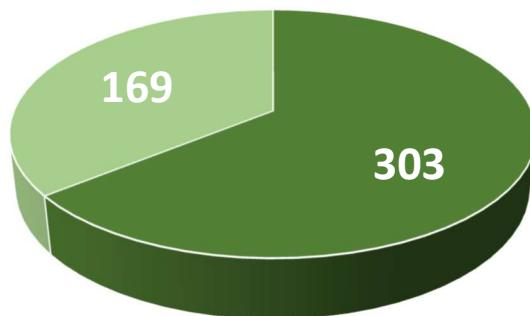
DAS JAHR IN ZAHLEN

Beratene Frauen/Paare: 351



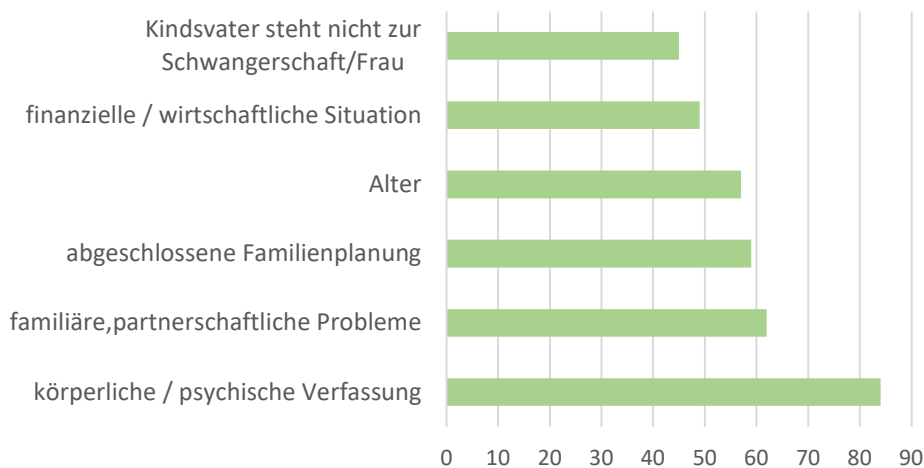
■ §2 ■ §§ 5/6

Beratungsgespräche: 472

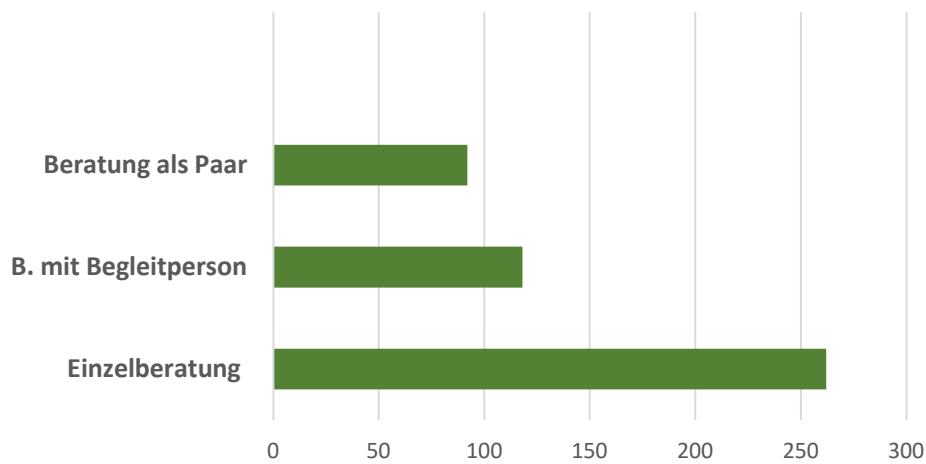


■ §2 ■ §§ 5/6

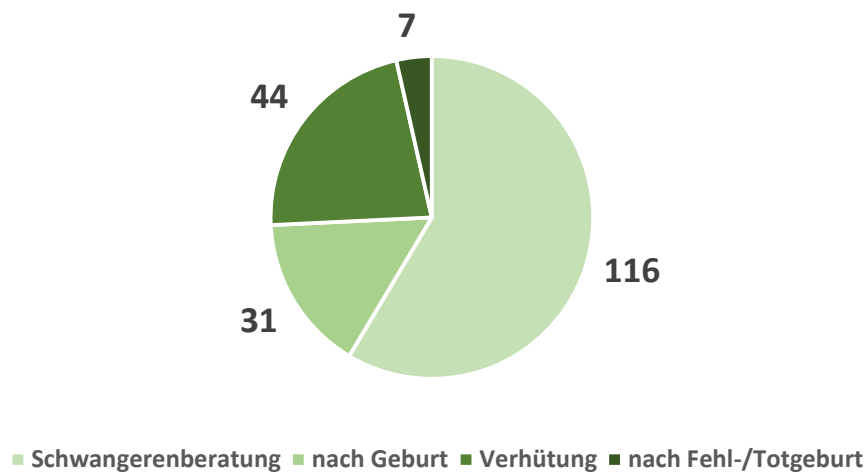
Schwangerschaftskonflikt: Häufigste Gründe



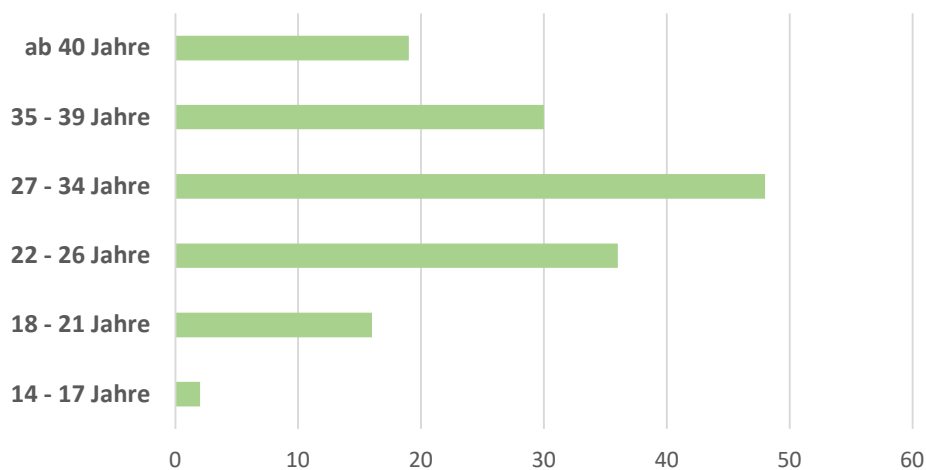
Beratungssetting §2 und §§ 5/6



Anlass der Erstberatung bei §2



Beratung § 5/6: Alter der Klientinnen



TAG DER FAMILIE 2025



Im Mai 2025 hat die Abteilung Prävention und Frühe Hilfen des Hattinger Jugendamtes gemeinsam mit zahlreichen Einrichtungen und Institutionen zu einem Informationsnachmittag eingeladen.

Unsere Beratungsstelle war ebenfalls vor Ort, um (werdende) Eltern zu den verschiedenen Fragen, die mit dem Thema Schwangerschaft und Geburt verknüpft sind, zu informieren und unser Beratungsangebot vorzustellen. Thematisch passend waren zudem u.a. eine Hebammenpraxis, die Elterngeldstelle, die Familienkasse, das Sozialamt und eine Kinderarztpraxis mit Ansprechpersonen vertreten.

Gemeinsam mit einem bunten Unterhaltungsprogramm und vielen Spielmöglichkeiten für die Kinder war der Nachmittag für die anwesenden Familien eine rundum gelungene Veranstaltung.

SCHWANGERENBERATUNG & FAMILIENKASSE

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Prävention und Frühe Hilfen der Stadt Hattingen waren wir gemeinsam mit der Schwangerenberatung der Caritas an drei Terminen mit einem Info-Tisch und der Möglichkeit zu spontanen Beratungen in der Öffentlichkeit präsent, um (werdenden) Eltern alle Fragen zu sozialen und finanziellen Hilfen während und nach der Schwangerschaft zu beantworten. Ebenfalls dabei war ein Mitarbeiter der Familienkasse, der qualifizierte Informationen zu Kindergeld und Kinderzuschlag geben konnte.



NEU IM TEAM

Mein Name ist Gina Posati (27 Jahre). Früh in meiner beruflichen Laufbahn wurde mir bewusst, dass ich einen menschnahen Beruf ausüben möchte. Zunächst legte ich den Schwerpunkt auf die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung. Ich absolvierte eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, arbeite bis heute in einer Einrichtung der „Aktives Leben und Wohnen gGmbH“. Parallel studierte ich Heilpädagogik / Inklusive Pädagogik und lernte während meiner Praktika die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung kennen und war sofort sicher: Das möchte ich machen!



AUSBLICK 2026

Im Jahr 2026 feiern wir das 25jährige Bestehen unserer Beratungsstelle in Hattingen. Was hat sich seit der Eröffnung verändert?

Damals...

- gab es keine webbasierte Statistik, sondern es wurden von Hand Strichlisten geführt
- waren die Jahresberichte dicke Hefte mit ganz vielen Statistikdaten
- war Videoberatung noch nicht mal in der Vorstellung existent
- kamen die Klient:innen wirklich zuverlässig zu den vereinbarten Terminen
- fanden alle Fachkonferenzen und Fortbildungen in Präsenz, oft mit liebevoller Verpflegung und netten Pausengesprächen statt
- brauchten wir nicht dutzende Passwörter, um unsere Arbeit zu machen
- waren die Schwangerschaftskonfliktberatungen unser wichtigster und größter Arbeitsbereich
- bestand die komplette Einrichtung der Beratungsstelle aus gebrauchten und geschenkten Möbeln, Geschirr, Druckern usw.
- mussten wir immer bangen, ob die Finanzierung für das nächste Jahr gesichert ist
- haben wir für die Mitgliederversammlungen wegen der regen Teilnahme einen Raum angemietet
- waren wir auch bei einem Computerabsturz, Hackerangriff oder Stromausfall (fast) vollständig arbeitsfähig
- waren 150 Erstberatungen im Jahr normal
- waren ein Diplom-Abschluss (heute Master) und eine abgeschlossene Zusatzausbildung in klientenzentrierter oder systemischer Beratung Einstellungsvoraussetzungen
- reichten durchschnittliche Kenntnisse in Word und Excel, um alle notwendigen Arbeiten zu erledigen

SPENDEN HELFEN



Seit vielen Jahren haben wir Freude daran, die Familien, die sich in einer finanziell schwierigen Situation befinden und in unserer Beratungsstelle Unterstützung erhalten haben, zur Geburt des Kindes mit einem kleinen Präsent zu überraschen. Die Freude der Frauen und ihrer Partner ist groß. Dabei geht es eher nicht um den materiellen Wert, sondern vor allem um die Geste eines „anfassbaren“ Glückwunsches.

Wir versuchen immer, den „*schwanger-in-hattingen*“ Beutel“ mit allerlei Nützlichem und Schöнем auszustatten. Über einige Jahre sorgten vor allem die handgestrickten Erstlingssöckchen für große Begeisterung. Leider haben wir keine strickfreudigen Unterstützer:innen mehr. Wenn Sie sich angesprochen fühlen... wir würden uns über zahlreiche handgefertigte bunte Babysöckchen sehr freuen!

Die Anschaffung der Kleidung, Söckchen usw. wird ausschließlich über zweckgebundene Spenden finanziert. Das heißt, das dafür gespendete Geld darf nur für die Ausstattung des Willkommensgeschenks verwendet werden.

Damit wir auch in Zukunft die von uns beratenen Familien zur Geburt ihres Kindes mit einem Willkommensgeschenk beglückwünschen können, sind wir auf Spenden angewiesen! Wenn Sie dieses schöne Projekt unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf das unten angegebene Konto unbedingt mit dem

Verwendungszweck: Willkommensgeschenk

Sparkasse Hattingen

IBAN DE45 4305 1040 0000 0731 14

BIC WELADED1HTG